

DER CHRIST VON MORGEN

Rundbrief von Alfons Sarrach

März 2010

Liebe Freunde,

er ist der große Verführer des Menschen von Anbeginn und sein Ankläger. So berichtet uns die Heilige Schrift. Gemeint ist Luzifer, der gefallene Engel.

Daran muß man denken, wenn man beobachtet, was in den letzten Wochen in der deutschen Öffentlichkeit abläuft. Verursacher machen sich zynisch zu Anklägern. Gemeint ist die Aufregung um den Missbrauch von Kindern.

Gipfel des Zynismus

Peinlich verdrängt wird, dass in den 80er Jahren eine Fraktion im Bundestag durchsetzen wollte, Sex mit Kindern abzusegnen. Und die Medien haben diesen Trend damals direkt oder indirekt unterstützt, indem sie moralische Maßstäbe Schritt für Schritt demontiert haben und es bis heute tun. Jetzt wollen sie anklagen. Das ist der Gipfel des gesellschaftlichen Zynismus. Nicht der katholische Klerus verdient das Etikett scheinheilig, sondern bestimmte Medien.

Wer sich dem Zeitgeist anpasst

Eine große Lehre sollten Frauen und Männer der Kirche aus dieser Erfahrung ziehen. Wer mit dem Zeitgeist kokettiert, wer sich ihm anpassen will, wird eines Tages von eben diesem Zeitgeist kaltblütig und zynisch auf die Anklagebank geschickt und für das verantwortlich gemacht, was dieser Zeitgeist ohne Gewissen und ohne überzeitlich gültige Maßstäbe gezeugt und ausgebrütet hat.

Ganz konkret heißt das, wer mit seiner hohen Ethik, seinen hohen moralischen Kriterien handelt, wer

sich in seinen Idealvorstellungen verunsichern lässt, wird eines Tages für das verantwortlich gemacht, was er nicht mit allen Kräften versucht hat, zu verhindern, weil er die Opfer gescheut hat. Schon die ersten Christen wurden den Löwen vorgeworfen - wegen ihrer hohen Moral.

Das verhasste Gewissen

Im Altertum wurde das Volk Israel verhöhnt und verfolgt. Der Grund war, weil über sie der Menschheit das Gewissen und höchste, moralische Maßstäbe, die Zehn Gebote, geschenkt wurden. Zu allen Zeiten aber wollte der Mensch selber die Richtlinien seines Handelns bestimmen. Es ist in unseren Tagen nicht anders. Priester, die sich an Kindern vergehen, haben nicht nur ihre Opfer zugrunde gerichtet, sondern auch sich selbst. Was Kinder in Familien erleben, steht dem in nichts nach, es ist noch grauenvoller.

Wölfe in der Kirche

In seiner Antrittsrede hat Benedikt XVI. darum gebeten, ihn zu unterstützen, damit er vor den Wölfen nicht zurückweiche. Diese Situation ist eingetreten. Sogar Gruppen, die sich katholisch nennen, haben sich als Wölfe entlarvt, denen es unter scheinheiligem Vorwand nur darum geht, die höchste moralische Autorität der Erde, das Papsttum, zu zerstören und damit die Kirche, das ewige Ärgernis für eine Welt, die Gott hasst.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Alfons Sarrach

Die Ereignisse von Akita

Bei ihrem Eingreifen in die Geschichte der Menschheit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts läßt die Gottesmutter einen jeweils anderen Stil erkennen. In Medjugorje etwa fällt auf, dass sie kaum zu moralischen Fragen Stellung nimmt, sondern sich auf die Kernfrage der Menschheit konzentriert: auf das Verhältnis zu Gott. „Schließ Frieden mit Gott, macht Ihn zum Mittelpunkt eures Lebens“ ist dort seit vielen Jahren der Grundtenor gegenüber einer Menschheit, die ihr Leben immer mehr so ordnet, als würde es Gott nicht geben.

Gegenüber anderen Sehern an anderen Stätten ist sie konkreter geworden. Etwa gegenüber Maria Esperanza in Venezuela (von 1976 bis 1984) oder 1973 gegenüber der Ordensschwester Agnes Sasagawa in Akita in Japan.

Dramatischer Charakter

Erscheinungen und Botschaften in Akita sind 1988 endgültig von der Kirche anerkannt worden und zwar unter dem damaligen Präfekten der Glaubenskongregation Kardinal J. Ratzinger. Sie haben einen äußerst dramatischen Charakter.

In einer Botschaft heißt es: „Wenn die Menschen nicht bereuen und sich nicht bessern, wird Gott eine furchtbare Prüfung zulassen. Es wird sich um ein größeres Unglück handeln als die Sintflut, ein so großes, wie man es noch nie erlebt hat. Feuer wird vom Himmel fallen und einen großen Teil der Menschheit auslöschen, die Guten wie die Bösen, Priester ebenso wie die Gläubigen. Die Überlebenden werden sich selbst beweinen und die Toten beneiden. Die einzige Waffe, die ihr haben werdet, wird der Rosenkranz sein und das Zeichen meines Sohnes (Kreuz). Betet täglich den Rosenkranz, betet für den Papst, die Bischöfe und die Priester“.

Symbolik einer Zahl

„Die Werke des Widersachers Gottes werden in die Kirche eindringen in einem Ausmaß, dass man erleben wird, wie ein Kardinal sich gegen den anderen wendet, ein Bischof gegen den andern. Priester, die mich verehren, werden von ihren eigenen Mitbrüdern verachtet und von ihnen verdrängt werden. Altäre und Kirchen wird man verwüsten. Die Kirche wird voll von solchen sein, die Kompromisse schließen und der Dämon wird viele Priester und geweihte Personen drängen, dem Herrn nicht mehr zu dienen.“

Weniger bekannt ist die Bedeutung einer geheimnisvollen Zahl, ein Zeichen der Hoffnung.

Dieses Symbol wurde Schwester Agnes Sasagawa gegen Ende ihrer Visionen gegeben.

Eines Tages erschien der Seherin im Kloster ihr Schutzengel mit der Heiligen Schrift. Er öffnete das Buch und zeigte auf die Stelle im Buch Genesis, Kapitel 3, Vers 15, in dem es heißt: „Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse“.

Dann erläuterte er ihr die symbolische Bedeutung der Zahl 101. Es soll heißen, durch eine Frau ist die Sünde in die Welt gekommen und durch eine Frau wird die Rettung kommen. Die Null zwischen der linken und der rechten 1 repräsentiert den Ewigen Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit existiert. Die erste 1 stellt Eva dar, die zweite 1 die Jungfrau Maria.

Gebet als Wiedergutmachung

Schwester Agnes wurde aufgetragen, die Botschaft nicht für sich zu behalten, sondern sie an die Welt weiter zu geben. Sie gilt von allen von der Kirche anerkannten Erscheinungen, als die bisher rätselhafteste Prophezeiung zur Zukunft der Welt..

Schwester Agnes Sasagawa war stigmatisiert. Begleitet wurden die Erscheinungen auch von einer weinenden Marienstatue und zwar über sechs Jahre hindurch. An der Statue waren auch Wundmale zu erkennen und zwar ehe die Tränen auftauchten. Sie verschwanden, als die Tränen ausblieben. Die weinende Madonna ist aus Holz und etwa einen Meter groß.

Schon bei der ersten Vision versprach die Gottesmutter der Seherin, sie würde von ihrer Taubheit geheilt. Das trat auch während einer heiligen Messe im Jahre 1982 ein. In anderen Botschaften bat sie, den Rosenkranz zu beten als Sühne für die Sünden anderer.

„Ich wünsche mir Seelen“

In der zweiten Botschaft heißt es: „Viele Menschen in dieser Welt bereiten dem Herrn Schmerzen. Ich möchte Seelen gewinnen, die ihn trösten und so seinen Zorn besänftigen. Wie mein Sohn wünsche ich mir Seelen, die durch ihre Leiden und ihre Armut Sühne leisten für die Sünder und die Undankbaren“.

Die letzte Botschaft klang jedoch hoffnungsvoll aus: „Jene, die ihr Vertrauen in mich setzen, werden gerettet werden“.

Der Herausgeber wollte an die Ereignisse von Akita erinnern, weil wir Entwicklungen in der Welt und in der Kirche beobachten können, die die Prophezeiungen von 1973 in einem ernststen Licht erscheinen lassen.

„Rettet unsere Kirche“

Man kommt manchmal in der Tat aus dem Staunen nicht heraus. Da gibt es doch in den Vereinigten Staaten eine Bewegung, die sich „Save Our Church“ (Rettet unsere Kirche) nennt. Sie wurde im Jahre 2002 im Bistum Cleveland Ohio ins Leben gerufen. Und zwar von Gläubigen, die nicht mehr – wie es heißt – den wachsenden Mißbrauch der Liturgie durch Priester hinnehmen wollten, die zunehmende Herausforderung gegenüber der katholischen Theologie und der Morallehre, die vom weltlichen Klerus und von Ordensleuten im Bistum ausgingen.

Wahre Natur bestimmter Gruppen

Wenn (liberale) Organisationen wie z.B. FutureChurch (Zukünftige Kirche) die sittlichen Skandale unter Priestern zum Anlass nehmen, die Priesterweihe für Frauen einzufordern, die Aufhebung des Zölibates, wenn die hierarchische Struktur der Kirche angegriffen wird, wenn man die wahren Ursachen für die Krise ignoriert, und statt dessen homosexuelle und lesbische Beziehungen und die Abtreibung akzeptiert, dann kann die wahre Natur dieser Gruppen nicht mehr gezeugnet werden, heißt es in einer Verlautbarung der Bewegung „Rettet unsere Kirche“.

Drei Instrumente

„Save Our Church“ („Rettet unsere Kirche“) ist dagegen – so stellt sich die Gemeinschaft vor – eine Organisation katholischer Männer und Frauen, die die Lehre der römisch-katholischen Kirche achten und lieben und die die Autorität des Magisteriums (des Lehramtes) anerkennen. Wir haben damit auf die mehrfache Bitte unseres Bischofs reagiert, der Laien gebeten hat, sich einzubringen im Hinblick auf die gegenwärtige moralische und geistige Krise in der Kirche. Wir wollen bemüht sein, Gruppen wie FutureChurch – in Deutschland vergleichbar mit der Gruppe „Kirche von unten“ und ähnliche, die antikatholische Positionen einnehmen – zurückzuweisen und zu helfen, die Heilige Tradition des Glaubens in der Kirche und im Bistum Cleveland wieder herzustellen.

„Rettet unsere Kirche“ ist der Meinung, dass uns in dieser Zeit vom Himmel drei Instrumente in die Hand gegeben wurden, die, wenn wir sie alle einsetzen, uns helfen können, jeden Irrtum in der Kirche zu überwinden. Das ist einmal das autorisierte Lehramt der Kirche, die Heilige Schrift und die frühchristliche Anerkennung dieses Lehramtes (Tradition) und die vom Himmel

erleuchtete Interpretation, wie sie uns im Katechismus der katholischen Kirche gegeben ist. Wir haben erkannt, dass der Grund für viele Irrtümer und Spaltungen in der Kirche darin zu suchen ist, dass die oben genannten Instrumente nicht geachtet werden und nicht zum Tragen kommen.

Untrennbarer Teil

Ein untrennbarer Teil unseres Kampfes gegen die Hölle sind neben den sieben anerkannten Marienerscheinungen auch Phänomene wie in Amsterdam, die Visionen von Maria Valtorta (1943-50), festgehalten in dem Werk „Der Gottmensch“. Außerdem Garabandal (1961-65). Eng verknüpft mit Maria Valtorta scheint uns Medjugorje.

„Wir freuen uns über jeden gläubigen Katholiken, der sich uns anschließt“ – heißt es in einem Aufruf – „in dieser Auseinandersetzung, die zunehmen wird. Wenn Sie von uns gehört haben, denken Sie darüber nach, welche Art ihr Beitrag sein könnte“.

Fatima und Medjugorje

Die allergrößte Überraschung stellt der Gründer dieser Bewegung dar. Es ist David Webster, der acht Jahre Pastor in einer fundamentalistisch orientierten Baptistengemeinde war. Er war in dieser Zeit ausgesprochen antikatholisch eingestellt. Aber schließlich enttäuschte ihn die harte Linie der Gemeinde und er hielt Ausschau nach gemäßigeren Freikirchen. Aber nirgends fand er eine Antwort auf seine bohrenden Fragen. Offensichtlich blieb ihm nur noch die katholische Kirche als letzte Alternative.

In dieser Zeit schenkte ihm ein evangelischer Freund das Werk von Maria Valtorta „Der Gottmensch“. Parallel dazu lernte er einige Katholiken kennen, begeisterte Anhänger von Fatima und Medjugorje. Durch sie, in Verbindung mit der Lektüre von Maria Valtorta, erwachte in ihm das Verständnis für die katholische Kirche. Nach eingehendem Studium ihres Werkes erkannte er, dass es die katholische Kirche ist, die den Glauben der Apostel bewahrt hat. Am 7. Juni 1999 trat er ihr bei. Im November des gleichen Jahres folgten ihm seine Frau Cindy und seine beiden Töchter.

Die Erkenntnis, den wahren Glauben gefunden zu haben, machte ihn sensibel und hellhörig für Irrtümer und das Wirken Satans in der katholischen Kirche. Deshalb ruft er, mit der Gruppe „Rettet unsere Kirche“, zum Gebet für jene auf, die sich selbst zerstören, indem sie sich in der Kirche dem katholischen Glauben widersetzen.

JP II: Beschützt Medjugorje

In unserer letzten Ausgabe haben wir Daniel P. Klimek erwähnt, einen Doktoranten der berühmten Yale-Universität (USA), der sich in seinen Forschungsarbeiten vor allem mit Mystik befaßt. In dem Internet-Dienst „Ministry Values“ hat er jetzt eine Zusammenstellung vieler Aussagen von Papst Johannes Paul II. zugunsten von Medjugorje gebracht. Sie sind beachtlich, sowohl von der Zahl auch vom Inhalt her.

So hat er einmal die Seherin Mirjana Dragicevic in seiner Sommerresidenz in Castelgandolfo empfangen. Dabei sagte er u.a.: „Wenn ich nicht Papst wäre, wäre ich schon lange in Medjugorje gewesen. Ich weiß über alles Bescheid, habe alles verfolgt. Ermuntere die Pilger, in meiner Intention zu beten. Und beschützt Medjugorje gut, denn es ist Hoffnung für die ganze Welt“.

Ebenfalls von ihm empfangen wurde Vicka Ivankovic, die sogar Geschenke mit ihm austauschen durfte. 1992 empfing er den Franziskaner Jozo Zovko, der zu Beginn der Erscheinungen Pfarrer von Medjugorje war. Zu ihm sagte er: „Ich bin mit euch. Beschützt Medjugorje! Beschützt die Botschaften unserer Lieben Frau!“ Die Dringlichkeit, mit der der Heilige Vater darum bat, Medjugorje zu beschützen, zeigt, wie sehr ihm – wie Millionen Pilgern -. dieser Ort bedeutet hat.

Beeindruckendes Wissen

Das Wissen um Medjugorje und um die Personen, die dort eine Rolle gespielt haben, war oft beeindruckend. So wissen zum Beispiel viele Besucher Medjugorjes nicht, dass neben den sechs Sehern noch zwei kleine Mädchen eine besondere Berufung erhalten haben. Sie sahen und hörten die Gottesmutter mit dem Herzen (Innere Lokution). Es waren Jelena und Marijana Vasilj, denen diese Gnade zuteil wurde. In Medjugorje nannte man sie „Seherinnen der zweiten Generation.“ Im Jahre 1988 empfing Johannes Paul eine Gruppe kroatischer Pilger. Sofort erkannte er in der Gruppe zwei Pilger. Als er sich den zwei Mädchen näherte, sagte er: „Oh ja, Jelena und Marijana, denen die innere Schau gewährt wird“.

Bei einem Empfang von zwölf italienischen Bischöfen, die u.a. einen Rat bezüglich Medjugorje von ihm haben wollten, antwortete er: „Lasst die Menschen nach Medjugorje gehen, wenn sie dort Umkehr erfahren, beten, beichten, Buße tun und fasten“.

Ähnlich äußerte er sich gegenüber zahlreichen amerikanischen Bischöfen. Während des offiziellen Besuches der Bischöfe von Texas im Jahre 1988 sprach Bischof M.D.Pfeifer von San

Angelo den Papst bei einem Privatgespräch auf Medjugorje an. Dieser äußerte sich sehr wohlwollend. Während des gemeinsamen Abendessens mit allen kam das Gespräch wieder auf Medjugorje und wieder verwies der Papst darauf, wie viele Menschen ihr Leben nach einem Besuch dort verändert hätten.

Ähnliches berichteten Bischöfe aus Brasilien, aus Korea und anderen Ländern.

Nach Medjugorje. Vom 31.5. bis 7.6. begleitet Herausgeber A. Sarrach eine Pilgergruppe nach Medjugorje (Flug). Information: „Reisewelt“ 36119 Neuhof. Tel: 06655-9609-52.

Leserbrief (Auszug): „Danke für Ihren wunderbaren Rundbrief, den wir jeden Monat sehnsuchtsvoll erwarten. Damit sprechen sie uns sehr oft aus der Seele. Einige Male sind wir nun in Medjugorje gewesen. Unser Leben hat sich dadurch für uns und unsere Familien völlig verändert. Mit Ihren Büchern haben Sie uns geholfen, viele Dinge zu verstehen. Sie geben den Menschen Hoffnung und werden so zu einem wahren Zeugen des Friedens.“

I.W. und S.K. aus 61267 N-A.

Leserbrief (Auszug): „Der heilige Rosenkranz hält uns zusammen. Ihnen nun auch einmal zu schreiben, regt mich an: Ihr Leserbrief in der 'Deutschen Tagespost', die Lektüre Ihrer Rundbriefe und Bücher zu den Erscheinungen Mariens, besonders in Deutschland und zuletzt in Wigratzbad.“

Es wird mir deutlich, was die biblischen Wächter auszeichnet an Augenlicht und Wortgewalt zu ihrem besonderen heilsgeschichtlichen Beruf und möchte gerne auf sie hören, sie heraushören aus dem Stimmengewirr der Menge, möchte mich dankbar erweisen der durch sie wirksamen Hirtensorge des Herrn und auch für Sie besonders beten. Gott vergelte Ihnen und Ihren Lieben Ihren treuen Dienst! Mit dem priesterlichen Segenswunsch.“

P.K.W. aus 54584 J.

Alfons Sarrach, Am Forsthaus 1, 36137 Großenlütder

An der Zustellung Ihres kostenlosen Rundbriefes bin ich interessiert.

Name: Vorname:

Wohnort: Strasse

Tel:

Datum:

Unterschrift

Der Rundbrief „Der Christ von Morgen“ knüpft an die zehnjährige Tradition des gleichnamigen Informationsdienstes an. Er wird vom Schriftsteller Alfons Sarrach auf Wunsch kostenlos zugestellt und zwar einmal im Monat. Da der Autor über keine besonderen Einnahmequellen verfügt, ist er für einen gelegentlichen Unkostenbeitrag im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten dankbar. Bankverbindung: Dresdner Bank Fulda, Konto Nr. 8.000 852 00 (BLZ 530 800 30). Ausland: IBAN: DE 66 530800300800085200 SWIFT-Code: DRES DE FF 530 Tel: 06648-620 661 Fax 06648-628801